

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Preis: 1 Pf. monatlich. / Die Abonnenten erhalten gratis den Anzeiger des Tages. / Die Anzeigen werden in der ersten Spalte des Blattes aufgenommen. / Die Anzeigen werden in der ersten Spalte des Blattes aufgenommen. / Die Anzeigen werden in der ersten Spalte des Blattes aufgenommen.

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



für die Amtshauptmannschaft Weissen, für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Forstrentamt zu Tharandt. Verleger: Amt Wilsdruff Nr. 6. Postfach-Nr. 28814.

Nr. 61

Sonntag den 14. März 1920

79. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Fettverteilung.

Auf dem Abschnitt O der Landesfettkarte sowie auf die Krankenbutterkarten werden auf die Zeit vom 15. bis 21. März 1920 50 g Butter ausgegeben.

Weissen, am 12. März 1920.

Nr. 311 II O.

Kommunalverband Weissen-Land.

Rohweizen-Verkauf Dienstag den 16. März von 2-4 Uhr auf die Nummern 786 bis Ende und 1 bis 102. — Die besten Weizen können bei Dampisch abgeholt werden. Gelbe Weizen das Pfund 18 Pfg. Rote Weizen das Pfund 25 Pfg. Wilsdruff, am 13. März 1920. Der Stadtrat — Kriegswirtschaftsabt.

Grumbach.

Wegebauführen.

Da die Versteigerung der Wegebauführen wegen Mangel an Bietern am 11. März 1920 abgebrochen werden mußte, findet Fortsetzung der Versteigerung Sonntag den 14. März 1920 vormittags 1/2 12 Uhr im Gasthof statt.

Grumbach, am 12. März 1920.

Der Gemeindevorstand.

Wir bitten höflichst, Anzeigen bis 10 Uhr vormittags anzugeben.

Die Reichsregierung gestürzt. Die Nationalversammlung aufgelöst.

Die alten Kabinettsmitglieder haben heute früh Berlin verlassen.

Generallandschaftsdirektor Kapp-Königsberg Reichskanzler. — General der Infanterie Freiherr v. Lüttwitz militärischer Oberbefehlshaber

Heute morgen 8 Uhr erhielten wir von unserem Berliner Droschken-Bureau folgende Nachricht:

Die Marine-Brigade in Döberitz auf dem Anmarsch gegen die Regierung.

Berlin, 13. März. (tu.) Die in Döberitz garnisonierende Marine-Brigade soll sich, wie verlautet, auf dem Anmarsch gegen die Regierung befinden und marschierte während der Nacht von Döberitz in der Richtung nach Berlin. Das Brandenburger Tor und alle Zugänge zum Regierungsviertel, sowie alle Regierungsgebäude sind mit Truppen stark besetzt und mit Geschützen und Maschinengewehren in Verteidigungsstellung veretzt. In der Stadt ist alles ruhig.

Mittlerweile haben sich aber die Verhältnisse mit ungewöhnlicher Schnelligkeit entwickelt. Kurz vor 12 Uhr telephonierte uns ein Berliner Vertrauensmann:

Berlin, 13. März. (tu.)

Die in Anmarsch befindliche Brigade Ehrhardt in Stärke von 5000 Mann stellte an die Regierung ein Ultimatum. Die Verhandlungen mit der Regierung Bauer in der Nacht verliefen ergebnislos. Da die Regierung nur 3000 Mann Garnisonstruppen und nicht sicher in der Hand hatte, vermied sie unnötiges Blutvergießen. Die Kabinettsmitglieder haben heute früh 1/6 Uhr Berlin verlassen. Um 7 Uhr rückte die Brigade Ehrhardt mit schwarz-weiß-roten Fahnen in Berlin ein und besetzte sofort das ganze Regierungsviertel. Wie gerücheweise verlautet, soll als Protest hiergegen der Generalkriegserklärt werden.

Berlin, 13. März. (tu.)

Von der Reichskanzlei wird folgende Benachrichtigung ausgegeben:

Die bisherige Reichsregierung hat aufgehört zu sein. Die gesamte Staatsgewalt ist auf den mitunterzeichnenden Generallandschaftsdirektor Kapp-Königsberg als Reichskanzler, preussischen Ministerpräsidenten übergegangen. Zum militärischen Oberbefehlshaber und gleichzeitig als Reichswehrminister wird vom Reichskanzler der General der Infanterie Freiherr von Lüttwitz berufen. Eine neue Regierung der Ordnung, der Freiheit und der Tat wird gebildet. Freiherr von Lüttwitz, General der Infanterie.

Kapp, Reichskanzler.

Berlin, 13. März. (tu.)

Der Reichskanzler gibt bekannt:

Das Mandat der Nationalversammlung zum Erlass einer Verfassung und zum Abschluß des

Friedens ist erloschen. Es fehlt hier jedes moralische Recht zu weiterer Tagung. Ihr Versuch, die Wahl hinauszuschieben und dadurch ihr Mandat eigenmächtig zu verlängern, widerspricht dem Volkswillen. Die eben beschlossene Verfassung wird willkürlich von ihr wie ein Fetzen Papier behandelt. Schon will die Mehrheit die Wahl des Reichspräsidenten nicht durch die Gesamtheit des Volkes, sondern durch das Parlament vornehmen. Die Nationalversammlung wird hiermit aufgelöst. Sobald die innere Ordnung wiederhergestellt, werden wir zu verfassungsmäßigen Zuständen zurückkehren.

Der Reichskanzler Kapp.

Wie der Dieb in der Nacht kam der Sturz der bisherigen Regierung. Geheime Vorbereitungen scheinen hierzu schon längst im Gange gewesen zu sein. Das eigenmächtige Handeln der bisherigen Regierung, das Hinwegsehen über den Volkswillen mögen, wie es heißt, das schnelle Vorgehen veranlaßt haben. Hoffen wir, daß mit der neuen Regierung auch bessere Zeiten einkehren. Jedenfalls hat die alte Regierung hulänglich gezeigt, wie nicht regiert werden darf. Welche Stellung die Säulen der alten Regierung zu dem Gewaltstreich nehmen werden, bleibt der Zukunft anheimgestellt.

Eine ungeheuerliche Forderung.

Was Frankreich uns zu bieten mag! Die Fikare der wildernben Franzosen in der Mark, wobei einer der Wildddiebe erschossen wurde, soll anscheinend noch weitere Kreise ziehen.

Nach einer Pavanaemeltung steht nämlich zu erwarten, daß die französische Regierung für den in Deutschland erbeuteten franz. Biscan Soldaten eine bedeutende Entschädigung verlangen wird, ähnlich wie im Falle des Wachtmeisters Mankem.

Das wäre allerdings der Gipfelpunkt des Unglaublichen. Man denke! Ritten im Frieden treiben sich zu wiederholten Malen wildernben französische Soldaten in der Mark herum, werden von den Bauern und den Jagdpächtern gestellt und aufgefordert, ihre Waffen niederzulegen. Dieses tun die Wildddiebe aber nicht, eröffnen vielmehr das Feuer auf die Bauern. Diese erwidern, einer der Wildddiebe wird getötet und die Mehrzahl der übrigen festgenommen. Anstatt nun, wie es sich gehörte, diese Freveler zu bestrafen, fordert Frankreich eine „bedeutende“ Entschädigung.

Neue Ententenoten in Sicht.

Die Pariser Völkerversammlung beschäftigte sich mit den Zwischenfällen vom Dezember in Wien aus Anlaß der Unzufriedenheit der internationalen baltischen Kommission unter dem Vorsitz des Generals Neigel. Die Konferenz hat entschieden, der deutschen Regierung eine neue Note, die, wie der „Tempo“ sagt, in sehr feierlichem Tone gehalten sein soll, zu überreichen. Das „Journal des Debats“ sagt sogar, sie sei in außerordentlich harten Tönen gehalten. Die Völkerverversammlung beschloß sich alsdann mit dem sogenannten Detachement Markom, einer russisch-deutschen Formation, die sich augenblicklich in Danzig befindet. Die englische Regie-

rung soll die notwendigen Maßnahmen zu ihrer Unterstützung treffen. Die Konferenz beschloß, daß die internationalen Kontrollkommissionen in Deutschland auch berechtigt sei die besetzten Plätze, deren Niederlegung durch den Friedenvertrag von Versailles nicht beschlossen wurde, zu inspizieren. Des ferneren soll dem Verlangen der deutschen Regierung für eine gewisse Anzahl Militärflugzeuge zu Vollzeigemein zu belassen, nicht Folge gegeben werden.

Zurückweisung der Ententevorbehalte.

Androhung von Repressalien.

In einer Note an die Entente betreffend die „Kriegsvergehen“ weist die Reichsregierung nachdrücklich auf die Unparteilichkeit des deutschen Reichsgerichts hin und weist die Ententevorbehalte bezüglich des Verfahrens vor diesem höchsten Gericht entschieden zurück. Auch wendet sich die Note scharf gegen die unrechtmäßige Verhaftung von Reichsangehörigen im besetzten Gebiet und verlangt deren Freilassung. Die deutsche Note schließt mit den Worten: „Die Herstellung normaler Beziehungen zwischen den beiderseitigen Staatsangehörigen ist kaum denkbar, wenn die Alliierten es endgültig ablehnen, ihre Strafgerichts in dieser Hinsicht freiwillig zu begrenzen, und wenn sie dadurch die deutsche Regierung zwingen, auch ihrerseits zur Säuberung der von alliierten Staatsangehörigen während des Krieges gegen Deutsche begangenen strafbaren Handlungen Maßnahmen zu treffen.“

300 Mark Geldstrafe für Helfferich.

§ Berlin, 12. März.

Starke Sicherheitsmaßnahmen waren heute in Roßhitz getroffen, um die Verkündung des Urteils im Verteidigungsprozess Erzberger-Helfferich vor jeder Störung zu bewahren. Das Kriminalgericht war in weitem Umfange abgesperrt, die oberen Tribünen im Saal geschlossen und für den Eintritt in den Zuschauerraum nur ganz wenig Karten ausgegeben. Herr Helfferich war mit seinem Anwalt anwesend, Herr Erzberger dagegen nicht erschienen. Gegen 10 Uhr begann der Vorsitzende mit der Verkündung des Urteils.

Der Angeklagte Staatssekretär Dr. Helfferich wurde wegen formaler Verleumdung aus den §§ 185 bis 186 des Strafgesetzbuches im einheitlichen Zusammenhang eine Geldstrafe von 300 Mark eventuell im Nichterbringungsfall zu 30 Tagen Gefängnis verurteilt. Dem Nebenkläger Erzberger wurde die Publikationsbefugnis des Urteils, die Unbrauchbarmachung der Druckschriften, besonders der Broschüre „Fort mit Erzberger“ zugesprochen.

Unter den Begriff der zu vernichtenden Druckschriften sind außer der Broschüre die in der Kreuzzeitung erschienenen Artikel Helfferichs zu verstehen, denn auch die Infolen des Prozesses einschließlich der dem Nebenkläger erwachsenen Kosten auferlegt worden.

Die Urteilsbegründung.

Dem Urteil vom Vorsitzenden mündlich gegeben wird, belegt, der Angeklagte habe dem Nebenkläger vorgeworfen 1. die Verleumdung politischer Tätigkeit und eigener Selbstinteressen (Geschäftspolitik), 2. Unwahrhaftigkeit, 3. Unanständigkeit, 4. politische Tätigkeit zum Nachteil Deutschlands. Das Gericht hatte die Berechtigung der erbobenen Vorwürfe zu prüfen mit einer Einleitungsrede hinsichtlich der Gruppe 4 (militärische Tätigkeit) und des zur Gruppe 2 gehörigen Vor-

wurde der Unwahrhaftigkeit in Behauptungen über die
wichtige Tätigkeit des Angeklagten. Diese hochpolitischen
Tatbestände sind durch Vereinbarung der Prozessbeteiligten der
Prozessprüfung des Gerichtes entzogen und ihre Erörterung
könnte auch am Gesamtgericht nicht ändern. Die Günst-
lings- und Beförderungscharaktere, die dem Nebenkläger im Laufe
des Verfahrens so oft vorgeworfen wurde, fällt unter keine
der Gruppen und war daher nicht zu erörtern. Im
übrigen sei

dem Angeklagten der Wahrheitsbeweis im wesentlichen
gelungen.

So namentlich in den Fällen Thaffen, Berger, Anbodatwerke,
Dapag. Sie rechtfertigen die Bezeichnung des Nebenklägers
als politisch-parlamentarischer Geschäftsmacher, denn
sie sind nicht Einzelsvorgänge, sondern Erscheinungen des
gleichbleibenden Charakters. Unwahrhaftigkeit und
Unanständigkeit steht das Gericht ebenfalls für erwiesen
an. In einigen wenigen Punkten der Druckschrift ist der
Wahrheitsbeweis nicht erbracht. Auch soweit er erbracht ist,
bleibt der Angeklagte strafbar, denn die Umstände ergeben
zur Genüge, daß er die Absicht hatte, den Nebenkläger zu be-
leidigen. Die Straftatbestände wegen Verletzung berechtigter
Interessen ist dem Angeklagten nicht zugunsten. Ein eigenes
persönliches Interesse des Angeklagten Dr. Delschick an der
Beibehaltung des Ministeriums kann ihm nicht zugerechnet
werden. Das Gericht hat erzwungen, daß im politischen Kampf
nicht jedes Wort auf die Waagschale gelegt wird.

Inmerhin bleiben an strafbarer Beleidigung folgende
Aussagen: Der Kreditkassen Erbeberger, der Mann mit der
eueren Stirn, ich spreche ihm öffentlich meine Gerachtung
aus (diese Äußerung mit Rücksicht auf die nicht erwiesene De-
mütigung, Erbeberger ist zu teuer, er drückt zur Schande
Deutschlands den Ministerstuhl Loren-Rothweh konnte das
Gericht in seinem Falle annehmen. Der Angeklagte war der
Angeklagte. Bei der Strafzumessung war namentlich zu be-
achten, daß der Angeklagte aus patriotischen Bewegun-
gründen gehandelt hat, mag ihm auch der Satz die einmal
angelebte Feder geübt haben.

Nah und Fern.

O Weniger Titel. Die Titulaturen im Richterwesen
sollen wesentlich eingeschränkt werden. In erster Linie
sollen die Bezeichnungen Amtsgerichtsrat, Landgerichtsrat,
Justizrat, Geh. Justizrat, Geh. Oberjustizrat wegfallen.
Ferner wird der Titel Staatsanwaltschaftsrat nicht mehr
verleihen werden. Verleihen wird demnach nur der Titel
eines Amtsrichters, Landrichters, Oberlandesgerichtsrats und
Rechtsgerichtsrats. Offen gelassen ist die Frage, ob die
Bezeichnung Staatsanwalt weiter bestehen bleiben soll. Un-
sicher kann ferner gelten, daß die Bezeichnung „Gerichts-
schreiber“ durch einen andern Titel ersetzt wird.

**O Das frühere bayerische Königshaus wieder in
Bayern.** Der frühere König Ludwig von Bayern beab-
sichtigt, in der nächsten Zeit nach Bayern überzufahren.

Neueste Meldungen.

Die Kosten des Helfferich-Prozesses.
Verlin. Im Erbeberger-Prozess sind die Kosten befaßlich
dem Angeklagten Helfferich auferlegt worden. Sie werden
auf über 100.000 Mark geschätzt.

Wegen die wildernden Franzosen.
Verlin. Die bisherige Unterdrückung im Falle der Er-
schlebung des wildernden Franzosen in Wehrlich hat ergeben,
daß die Schuld allein auf Seiten der französischen Soldaten
liegt. Der deutsche Gesandtschaftsrat in Paris ist auf Grund
des Materialbesitzes beantragt worden, bei der französischen Rege-
rung vorzustellen zu werden und zu verlangen, daß die Schuld-
losen zur Verantwortung gezogen werden. Außerdem wird
er erwidern, daß die Mitglieder der fremden Missionen an-
gewiesen werden, durch ihr Verhalten keinerlei Anlaß zu Selbst-
kritik mit der Bevölkerung zu geben.

England verzichtet.
Paris. Die englische Regierung ließ in der Wieder-
ermächtigungskommission erklären, daß sie bereit sei, auf die
Hälfte ihrer Wiederermächtigungsansprüche gegen Deutsch-
land zu verzichten, wenn sich die anderen Entente-Mächte
ebenfalls dazu entschließen.

Deutsche Milliardenanleihe.
Paris. Der Berliner Korrespondent des „Journal“ er-
fährt von einem deutschen Regierungsmittglied, Deutschland
werde in einer Denkschrift die Milliarden um die Gewährung
einer Anleihe von wenigstens 2,5 Milliarden Franc eruchen,
um Rohstoffe und Lebensmittel für seinen Wieder-
aufbau kaufen zu können. Ebenso werde die deutsche Re-
gierung auf der endgültigen Festlegung der Entschädigungs-
summe bestehen und auf die Folgen der jetzigen Unsicherheit
hinweisen. Sie wird unbedingt die Schließung der westlichen
Börsen und die Änderung des Wechselregimes in den
Rheinländern verlangen.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Die preussische Landesversammlung aufgelöst.
Berlin, 13. März (tu.). Die preussische Landes-
versammlung wird in Anbetracht der veränderten poli-
tischen Lage aufgelöst.

Die Umgestaltung des Kabinetts.
Berlin, 12. März (tu.). In der Vorstandssitzung
der Zentrumsfraktion wurde die Frage der Umgestaltung
des Kabinetts besprochen. Das Zentrum dürfte seine
bisherige Stütze behalten, nur sollen die Ressorts anders
besetzt werden. Wie aus parlamentarischen Kreisen mit-
geteilt wird, soll dieser das Reichswehrministerium und
Voll, der bisherige Verkehrsminister, das Reichsfinanz-
ministerium erhalten. Reichspostminister Giesbert soll
auf seinem bisherigen Posten bleiben.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, den 13. März 1920.

Was die Woche brachte.

Ueber Nacht erfolgte ein plötzlicher Umschlag in der
Witterung. Zwar war es am ersten Tage der vergangenen
Woche, dem Jahrmarschtag, noch frühlingsähnlich, doch
bei der kühnen Regenmeinung war eine Veränderung
wohl zu erwarten. Durch Regen in der darauffolgenden
Nacht wurde die Temperatur wesentlich herabgedrückt, sogar
bis auf 2 Grad unter Null sank die Quecksilbersäule des
Thermometers. Es stellte sich auch ab und zu Schneefall
ein, so daß die Natur wiederholt, wenn auch nur vorüber-
gehend, im schimmernden Schneegewand erschaute. Das
nächstste Wetter hielt bis zum Ende der Woche an. Wohl
war während der vielen warmen Tage die Entwicklung
schon ziemlich weit vorgeschritten, doch befindet sie sich immer
noch in dem Stadium, daß der sich einstellende Rückschlag

keinen Schaden zu bringen vermag. — Die Abänderung
des Spielplanes der Sächsischen Landeslotterie, die mit der
177. Ziehung im kommenden Juni beginnen wird, entspricht
den allgemeinen Wünschen aus Spielerkreisen und dürfte
die Veranlassung dazu sein, daß sich die Zahl der am Spiel
Beteiligten bedeutend vermehren wird. Hindenburg einmalt
als Präsident an der Spitze des Reiches zu stehen, ist schon
immer das Verlangen weiterer Volkskreise im Reich gewesen.
Nunmehr steht bei der kommenden Wahl dieser Ernennung
nichts mehr hindernd im Wege, seitdem Hindenburg selbst
die Zusage für seine Auffassung als Kandidat gegeben hat.
Immer und immer wieder tauchen Gerüchte von Abänderun-
gen des Versaillesfriedens auf, doch wenn man schließlich
einmal selbst geneigt ist, den Notizen einen Tropfen Wahr-
heit abzugewinnen zu wollen, zerfällt alles in Nichts und
der pferdehulstige Druck, wir verlangen strikte Erfüllung
aller Friedensbedingungen, wird uns von den Entente-
regierungen von neuem ins Gedächtnis gebracht. Unehlich
ist es auch mit dem Wirtschaftsmantel der Entente. Es
soll uns gestattet werden, gegen hohe Verzinsung eine
Milliardenanleihe aufzunehmen, scheinbar, damit dem
niederliegenden Deutschland wieder aufgeholfen werde, doch
in Wirklichkeit, daß die Entente eine hohe Wiederaufmachungs-
summe zum eigenen Nutzen erhält. Wir sitzen bereits bis
zum Versinken in Schulden und mit neuem Schuldenmachen
kann uns nicht geholfen werden, nur Arbeit, aber nicht
acht, sondern zehn- bis zwölfstündige tägliche Arbeitszeit
kann uns retten. Was vorauszu sehen war, hat sich erfüllt:
Erzberger hat den Prozeß gewonnen und Helfferich ist
verurteilt worden. Wie verlautet, ist es Erzbergers fester
Entschluß, das Amt eines Reichsfinanzministers endgültig
niedertulegen.

Öffentliche Stadtverordnetenversammlung

Freitag den 12. März abends 7 Uhr.

Anwesend sämtliche Herren Stadtverordnete bis auf
2 durch Krankheit Entschuldigte, außerdem die Herren
Bürgermeister Rünzel, Stadträte Schlichenmaier, Wehner
und Jähole am Ratstische.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Herr Vorsitzender
Rantor Henglich eine Einladung der Lehrerschaft zu dem
Montag abend stattfindenden Elternabend bekannt. Hierauf
gab das Kollegium seine Zustimmung zu einem von der
Oberbehörde geforderten Nachtrag zur Steuerordnung und
zur Satzungsänderung der Reduktionsamt sächsischer Gemeinden,
nahm Kenntnis von der Abweisung der Klage der Hilfs-
lehrer Gohle und Zehler gegen die Schulgemeinde in der
bekannten Teuerungszulagenangelegenheit durch das hiesige
Kreisdirektorat und behandelte erneut den Schulausschusseschluß
beur. Erhöhung des Wohnungsgeldes der unverheirateten
Lehrer und Hilfslehrer. Die von Herrn Stadtrat Lohner
in letzter Sitzung angeregte Nachprüfung der Unterlagen
hat ergeben, daß sie in verschiedenen Fällen auf Zuverlässig-
keit keinen Anspruch machen konnten. Man genehmigte
aber schließlich die Erhöhung endgültig gegen 2 Stimmen,
da der erhobene Vorwurf der Ungenauigkeit keinen der
dort Beteiligten trifft. — Ein Besuch des Vikars Hofmann
um Gewährung der vollen Beschaffungsbefugnisse wird auf
Antrag des Vorsitzenden bis zur nächsten Sitzung vertagt. —
Die Dank nimmt man Kenntnis von einer Stiftung von
8000 M., die im Februar in Gostwig verstorbenen
Christiane Henriette v. Wiese zur Erinnerung der
Mutter ihres verstorbenen Mannes Christiane Amalie Wiese
geb. Heidenreich der Stadt mit der Bestimmung vermacht
hat, daß die Juten alljährlich an 8 alte, würdige Ein-
wohner der Stadt verteilt werden. — Mit der Leitung
von 50-mm-Röhren zur Wasserversorgung der Kolonie der
Baugesellschaft erklärt man sich einverstanden, desgl. mit
der veränderten Einhebung der Tanz- und Eintrittskarten-
steuer und der Weiteremäßung der Teuerungsbefugnisse an
Minderbemittelte im Monat April. — Ein Besuch des
Herrn Stadtrat Schumann wird an den Ernährungsaus-
schuß mit der Maßgabe zurückverwiesen, nach
eigenem Ermessen hierüber zu entscheiden. — Die Ver-
pachtung der Schrebergärten an der Ziegelei wird nach er-
gänzenden Ausführungen durch Herrn Stadtrat Wehner ge-
nehmigt, nur will man den Preis für den Quadratmeter
in den ersten 2 Jahren auf 7 Pfg., für die nachfolgenden
auf 10 Pfg. festgelegt wissen. — Als Beisitzer für das Nach-
einigungsamt wurden die Herren Hans Beckhneider, Tischler
Paul Wolf, Postdirektor König und Kranzentrassenbeamter
Siegert, als Stellvertreter Seilermeister Schneider und
Fleischermeister Verschnieder gewählt. — Betreffend der
Entschädigung an die Besitzer des Mietungsgesamtes bleibt
man bei dem feinergezielten Beschlusse bestehen. — Die Bei-
hilfe an den Stadtmusikdirektor soll gemäß dem Vorschlage
des Rates auf 2500 M., und die Mittel zu Beihilfen für
die Konfirmationsausstattung Minderbemittelte auf 500 M.
erhöht werden. — Eine längere Aussprache entspann sich
bei einem Besuch um Nachermittlung eines 4584 M.
betragenden auf die Stadt entfallenden Mehrzuschusses für
die Kateschen Bauten. Hierbei übte Herr Stadtrat Lohner
im Verein mit Herrn Stadtrat Jähole scharfe Kritik an
der verhältnismäßig zu Lasten der Bauzuschüsse geübten
luxuriösen Ausstattung und verlangte eine genaue Nach-
prüfung. Schließlich wurde auf Antrag des Herrn Vor-
sitzenden der Mehrzuschuß genehmigt, doch soll der Rat
ersucht werden, zu prüfen, ob nicht ein Teil der Wohnung
für andere Wohnungsuchende beschlagnahmt werden kann,
des weiteren soll die Schlußabrechnung aller bezugsfähigen
Bauten einer genauen Prüfung unterzogen werden. — Be-
züglich der Mattenvergütung demerte Herr Bürgermeister
Rünzel, daß dieselbe von den Hausbesitzern im Verein mit
der Stadt vorgenommen werden soll, wenn geeignete Mittel
zur Vergütung beschafft werden können. — Vor Schluß der
Sitzung richtete Herr Bürgermeister Rünzel noch einen
warmen Appell an das Kollegium und an die gesamte
Öffentlichkeit, zur Grenzspende zu zeichnen, was in jedes
einzelnen Kreise liegt. Nur wenn den über 400.000 weit
über das ganze deutsche Vaterland verstreut wohnenden ge-
dachten Öhrpreußen und Oberöhrpreußen Gelegenheit geboten
werden kann, ihre Stimme in die Waagschale zu werfen,
besteht eine Möglichkeit, die reichen Landstriche Öhrpreußens
und Oberöhrpreußens dem deutschen Vaterlande zu erhalten.

An diesem hohen Werke zu helfen, ist jedes guten Deutschen
Pflicht und Schuldigkeit.

— Die Fortsetzung des Romans mußten wir wegen
Raummangel für die nächste Nummer zurückstellen.

— G. R. I. Brautmannswärter Kurt Do man, Sohn
des Herrn Oberpostkammerer Ernst Do man, Wilsdruff, der als
Offizierskollonretter im Felde stand, erhielt nach Rückkehr
aus 1 1/2 jährl. enal. Gefangenschaft als 5. Auszeichnung
das E. K. I. Kasse.

— In die Heimat zurückgekehrt ist dieser Tage
nach 3jähriger franz. Gefangenschaft Herr Otto Vogel.
Willkommen in der Heimat!

— Sächsischer Kartoffelbauertag. Unter Leitung des
Rittergutsbesitzers Wanderling auf Neusteden bei Deutsch-
bora fand am Donnerstag in Dresden die erste Tagung
des Landesverbandes der sächsischen Kartoffelbauern statt,
der es sich zur Aufgabe gestellt hat, die Erträge an
Kartoffeln ohne Erweiterung der Anbaufläche zu erhöhen.
Der Generalsekretär des Landesverbandes Hofrat Dr. Schöne
führte aus, daß die Kartoffel ein Schuldspiel dafür sei,
wie man es im Kriege nicht hätte machen dürfen. Deutschland,
als das kartoffelreichste Land der Erde sei durch die
Zwangswirtschaft heute soweit gekommen, daß an keinem
Ernährungsmittel solcher Mangel herrscht, als an der
Kartoffel. Schuld an diesem Zustand trüge vor allem die
verkehrte Preispolitik und die schweren Eingriffe in die
Saatkartoffelwirtschaft. In Zukunft solle es bei der
Preisbildung anders werden. Man beabsichtige den Handel
wieder einzuschalten. Vorbildlich sei die Provinz Sachsen
vorgegangen, wo man Vertragspreise festgesetzt habe, die
einen Erzeugerpreis von 40% ermöglichten. Nach dem
Vortrage von Dr. Störmer, Steint, über die Förderung
des Kartoffelbaues, die der Vortragende vor allem beim
großbäuerlichen Besitze für möglich hielt, fand eine ange-
regte Aussprache statt, in der unter anderem auch zum
Ausdruck gebracht wurde, daß verschiedene Landwirtschafts-
verbände in Sachsen übereinstimmend den Wunsch hegen,
jedes Jahr eine sächsische „Landwirtschaftliche Woche“ zu
veranstalten, wie dies bisher jedes Jahr in Berlin der
Fall war.

— Köhrsdorf. Die am 10. März stattgefundene
Generalversammlung des „Ländlichen Spar- und Vor-
schußvereins für Köhrsdorf und Umgegend“ in Köhrsdorf
war gut besucht und ist glatt verlaufen. Bilanz nebst
Gewinn- und Verlustrechnung wurden genehmigt und die
Entlastung erteilt. Der durch den Kursturzgang mündel-
mäßig angelegten Wertpapiere, besonders der Kriegsan-
leihe, entstandene Buchverlust ist zum Teil durch die
Reserven gedeckt und wird auf die neue Rechnung vor-
getragen, so daß das Geschäft seinen geregelten Gang
weiter geht. Die Zahlungsfähigkeit des Vereins ist voll-
ständig vorhanden und eine Gefährdung der Einlagen
ausgeschlossen.

— Dresden. Am 10. März fand die feierliche
Entlassung der Kadetten in Dresden statt, wobei der
letzte Kommandeur des Kadettentorps Major Kaufmann
die Ehrenrede hielt. — Die Fahrpreise in den Straßen-
bahnsonderwagen nach dem Kempfplatz auf 3 M.
für die Person erhöht worden. — Der Kriminalpolizei ist
es gelungen, eine Einbrecher- und Hehlbande von 22
Personen und eine andere efflöppige Einbrecher- und
Hehlgesellschaft hinter Schloß und Riegel zu bringen.
Auf ihr Konto kommen ein Elektromotor Diebstahl im
Gemeindewasserwerk Omsenitz, ein Einbruch in eine
Tabakniederlage, wobei für 4.000 M. Tabak gestohlen
wurde, und der Diebstahl einer Registrierkasse aus einem
Kohlenfontor.

— Rammig. Ein schweres Explosionsunglück ereignete
sich hier im Mühlbachschen Grundstück auf der Baugener
Straße. Aus zunächst noch nicht ermittelter Ursache hatte
sich das im Laden befindliche Benzol entzündet. Es wurden
sämtliche im Laden befindlichen Glasflaschen und die drei
Schaufenster an der Straßenseite, sowie alle Waren und
Einrichtungsgegenstände vernichtet und teilweise auf die
Straße geschleudert, auch vorübergehende Personen zu Boden
geworfen. Der durch die Entzündung verursachte Brand
konnte schnell gelöscht werden, so daß größerer Feuer-
schaden nicht entstanden ist. Dagegen wurde der 15 Jahre alte
Sohn des Besitzers Mühlbach bei der Explosion nicht un-
bedenklich verletzt; er wird wahrscheinlich ein Auge verlieren.

— Leipzig. Reichspräsident Ebert, Reichswirtschafts-
minister Schmidt und Reichsjustizminister Schiffer werden
Montag den 15. März zum Besuch der Technischen Messe
in Leipzig weilen. Das Wesen hat zu demselben Tage
auch den sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Bradnauer und
den sächsischen Wirtschaftsminister Schwarz eingeladen.
Doranschicklich werden beide Herren der Einladung Folge
leisten.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten
mit der Beilage „Unsere Heimat“.

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Jähne in Wilsdruff.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer I. K. Götter. Für die
Inserententeil: Arthur Jähne beide in Wilsdruff.

Wirtschaftlerin

in U. Landwirtschaft gesucht
(Frauenloser Hausbold). Ang.
erb. nach Grumbach Nr. 104.

Schmiedelehrling

findet jetzt oder Ostern unter
günstigen Bedingungen gute
Lehrstelle. M. Seyde,
Seelitzstadt.

Gebr. Nähmaschine

auch defekt, zu kaufen gesucht.
A. Fuhs, Wilsdruff,
Markt 8.

2 Pferde

(Rappen)
langschw. 6 u. 9jähr., 164gr., f.
schweren u. leichten Zug pass.,
zu abzugeben. Zu erfragen
Dresden, Marienstr. 10 II.

Möbl. Zimmer

lomic
zu vermieten. 3010

Herrenschlafstellen

zu vermieten. 3010

Rosenstraße 81 (Traube).

Drucksachen

besetzt sauber und schnell
die Tageblattdruckerei.

Verlangen Sie den Renner-Katalog vom Modehaus Renner Dresden-A.

Unser Modelführer für Damen- und Herrenbekleidung ist kostenlos zu beziehen — Sorgfältige Fernbedienungen für Auswärtige — Kostenschildige und Auswahlsendungen unverbindlich — Versand der Waren von Mk. 50.- an postfrei — Umtausch bereitwilligst oder Geld zurück!

**PIANOS
FLÜGEL
HARMONIUMS**
ERSTER HAUSER



**STOLZENBERG
DRESDEN**
JOHANN-GEORGEN-ALLEE 13.

**Drehstrom-
Motore**

Sofort lieferbar
12 PS
9 1/2 PS
3 PS
1 PS

Reparaturen sowie neue
Rotguss-Lager werden in
eigener Werkstatt ausgeführt.

Neu eingetroffen sind
Strohpressen (Belger)
Grasmäher,
Drillmaschinen,
Dippelmaschinen,
Zentrifugen usw.

Max Döhnert,
Maschinen- und
Inhalationsgeschäft
Grumbach, Bez. Dresden.

**Brut-Vier kauft,
Johubrut führt aus**
Schumann,
Obermeißner-Meisen.

Für tüchtigen Landwirt
suche ich ein

Gut

bei jeder Anzahlung und
baldiger Ueberrahme, Ver-
säufer kann wohnen bleiben.

S. Thiele, Meisen,
Leisingstraße 5.

Für das Frühjahr

sind unsere sämtlichen Abteilungen mit allen
massgebenden Neuheiten auf das Reichhaltigste
sortiert.

**Jahrmarkt-
Sonntag**
sind unsere Geschäftsräume
ab 1 Uhr
geöffnet.

**Prachtvolle Jackenkleider
Wollene Nachmittagskleider
Entzückende Teekleider
Tanz- und Ballkleider
Mäntel — Blusen — Röcke
Kinderbekleidung**

Unsere
sehens-
werte **Putz-Ausstellung** ist
eröffnet.

Wir bitten um Besichtigung ohne Kautzwan.

Ausserordentlich gross

ist der Erfolg auf unser An-
gebot in den Abteilungen

Woll- und Waid-Kleiderstoffe Baumwollwaren

In richtiger Erkenntnis der ganzen Lage schufen wir uns in diesen Ab-
teilungen solch riesenhafte Vorräte, die überall Bewunderung erwecken. Die
langjährigen guten Beziehungen zu den größten Fabrikanten und Lieferanten
der Textilwaren-Industrie setzen uns in den Stand, dem geehrten Publikum
erstklassige Bekleidungsstoffe für den täglichen Bedarf in außergewöhnlich
reichhaltigem Umfange zuzuführen. Ihr Besuch ist unbedingt lohnend.

Dresden

Alsberg

Achtung! Schuhmacher!

Ein Posten schöne
Uachehälften
infolge früheren Einkaufs be-
deutend unter heutigem Preise
gegen sofortige Kasse ab-
zugeben.

Empfehle gleichzeitig
**la Maschinenzwirn
und Seide**
in verschiedenen Farben, gutes
Dauergarn, moderne Leisten,
la Oberleder.

Kriegsanleihe wird in
Zahlung genommen. Lager-
besuch lohnend.

**Max Arnold,
Dippoldswalde.**

**Suche kleines
Gut**
mit oder ohne Inventar zu
kaufen. Anzahlung bis
15000 Mark.

G. Braun, Coswigi. Sa.

Neuer
Gasfederwagen
— 35 Zentner Tragkraft —
steht zum Verkauf.

Dresden, Kronprinzenstr. 37.

**Junger Mann, 18 1/2 Jahre
alt, aus guter Familie sucht
Anfangsstellung
in Kontor**

Angebote erbeten an Frau
**Glathe, Dresden-Löbtau,
Herbertstraße 37 IIc.**

Ein unverl., nicht zu junges

**Haus-
mädchen**

sucht für 1. April Frau von
Weyß in Bärenfels bei
Ripsdorf, zur Zeit Erb-
gerichtsamt Hof Herzogs-
walde. Fernruf Mohorn 3.

Suche kinderliebendes

Mädchen

14 bis 15 Jahre alt, für
1. oder 15. April.

Frau **Viesbeth Vorsdorf,**
Reffelsdorf a. Bahnh. 27 Zl.

**Färben u.
reinigen
Alles**
schnell u.
gut

Gebrüder Lehmann
Färberei u. chem. Wäscherei
Bischofswarda 1. Sa.

Spezialität
Umfärben
von
Militärsachen

Portofreie Rücksendung.

Annahmestelle für Wilsdruff und Umgegend:
Herr Kaufmann Emil Glathe,
Freiberger Str. Wilsdruff Freiberger Str.

Grundstücks-Verkauf.
Die zum Nachlasse des verstorb. Landwirts **Theodor
Hänfel** gehörenden **Gebäude, Feld und Wiese** samt
Wirtschafts-Inventar sollen verkauft werden. Reflek-
tanten wollen sich **Montag** den 15. März 1920 vorm. 10 Uhr
an Ort und Stelle, Wilsdruff, am Bahnhof 185, einfinden.
Für die Erben: **Max Hänfel.**

Kurt Siering, Potschappel
Rosszucht, Speisewirtschaft u. Pferdegewerbe
Fernsprecher Amt Deuben Nr. 2751
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle

Achtung, Landwirte!
Den sich jetzt bietenden großen Vorteil bei täglicher
Frischmilchlieferung muß jeder ausnützen und sofort damit
beginnen.

Kaufe jeden Posten Frischmilch
bei pünktlicher Zahlung. Krüge liefern kostenlos.
Hochachtend
Fernruf 507. **Molkerei Wilsdruff, Max Kühne.**

Asthma
langgeheilt werden. Sprech-
stunden in **Dresden,**
Leitoldstraße 29 I., jed.
Montag von 11—1 Uhr.
**Dr. med. Alberts, Spezialarzt,
Berlin SW 11.**

Räume
passend für kleinere Werkstatt
oder Lagerraum.

Einspannerfabrik
aller Art werden ausgeführt.
Martha Wustlich.

Beretreter
welcher laufend die Land-
wirtschaft besucht, zur Mit-
nahme eines reichhaltigen
Artikels gesucht. Angebote
erbeten unter 3003 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bruteier
von schwarzen Minorca und
schwarz. Hamburger Hühnern
verkauft **Theodor Richter,**
Bädermeister, **Grumbach.**

**4—6 gute
Taubenpaare**
zur Zucht werden zu kaufen
gesucht. **Sinemus.**

Gänse-Eier
sind zu verkaufen
Herzogswalde Nr. 51.

Eine hochtragende
Ziege
kauft
**M. Sander,
Niederwartha.**

**Zahn-Praxis
Ernst Hartmann
,Stadt Dresden'**
Freiberger Strasse.
Sprechzeit: täglich 1/2 12—6 Uhr,
ausser Sonntags.

Nutzholz-Versteigerung.
Donnerstag den 18. März 1920 von mittags
12 Uhr ab gelangen in der **Schloßmühle zu Sachs-
dorf**
ca. 11 Festmeter Eiche, 11—28 cm stark,
ca. 6,5 Festmeter Eiche, 16—41 cm stark, und
ca. 3,75 Festm. Kiefer, Ahorn u. Linde, 10—32 cm stark
meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Abfahr besonders günstig.

Rudolf Lehmann,
Schloßmühle Sachs Dorf bei Wilsdruff.

Oswald Mensch Nachf.
Inh.: Emil Mensch
Rosszucht, Pferdegewerbe u. Speisewirtschaft
Potschappel, Turnerstraße 10
Fernsprecher Amt Deuben 735
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Sindenschlößchen.

Sonntag den 14. März von nachm. 4 Uhr an vom Mundharmonikaklub Edelweiß, Braunsdorf

Groß. Ballfest (Frühlings Erwachen).

Dekoration einzig! Dekoration einzig! Hierzu laden freundlichst ein Der Klub Ernst Horn.

Schützenhaus Wilsdruff.

Sonntag den 14. März von nachmittags 4 Uhr an

Feiner Ball.

Hierzu laden freundlichst ein R. Reusch u. Fran.

Gasthof Klipphausen.

Das Ziel aller Tänzer und Tänzerinnen! Sonntag den 14. März von nachm. 4 Uhr an

Feiner Ball.

Hierzu laden freundlichst ein Otto Schöne.

Jugendverein Immergrün Taubenheim.

Sonnabend den 20. März

BALL.

Anfang 6 Uhr.

Gasthof Blankenstein.

Sonntag den 14. März

starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu laden freundlichst ein Max Richter.

Jugendverein Eichenzweig Herzogswalde.

Sonntag den 14. März

Gr. Lumpen-Ball.

Volle Kapelle - Neueste Tänze. Hierzu laden freundlichst ein Der Vorstand.

Betriebsöl- und Leimversorgung für April, Mai, Juni 1920.

Anträge auf Bezugsscheine sind sofort einzugeben, spätestens aber bis zum 20. März. Formulare sind beim Unterzeichneten zu entnehmen.
Robert Keißler,
Tischlermeister.

Gustav Zorn, Meissen
Inhaber Ingenieur G. Zorn
Poststraße 6 Fernspr. 492

**:: Warmwasserbereitungs- und ::
Heizungsanlagen vom Kuchenerd
Klosett und Badeanlagen
Kartoffeldämpfanlagen
Wasserleitungs-Pumpenanlagen
Kupferschmiederei u. autogene Schweißungen
:: Jauchepumpen. ::**

Zahlreiche Referenzen aus landwirtschaftl. Kreisen.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Kinder
Susanne und Arthur
zeigen hierdurch ergebenst an
Frau Clara verw. Goerne geb. Frühauf
Wilsdruff
Sekar-Gliemann u. Frau Milma geb. Rüdiger
Neibitzsdorf

Meine Verlobung mit
Fräulein Susanne Goerne
beehre ich mich anzuzeigen
Arthur Gliemann.
Neibitzsdorf

Im März 1920

Die Verlobung unserer Tochter **Anna**
mit dem Lehrer Herrn **Wilhelm Anders**
beehren wir uns anzuzeigen
Wilsdruff, März 1920
Theodor Nicolas und Frau Anna
geb. Linäner

Meine Verlobung mit Fräulein
Anna Nicolas
zeige ich ergebenst an
Nessen, März 1920
Wilhelm Anders

Heute morgen entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenen Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Privatus
Friedrich Hermann Kuhn
in seinem 70. Lebensjahr.

Sampersdorf, den 18. März 1920.

Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Ueberführung nach Riesa erfolgt Dienstag mittag.

Reis

ist wieder eingetroffen und empfiehlt billigt

Alfred Piehsch

22prozentiges
reines Kali,
feingem. Knochenmehl,
Kali-Ammoniak-Superphosphat

empfehlen
Albert Garz, Röhren

Ausgekämmtes
Frauenhaar
kauft zu höchsten Preisen
Wilhelm Blume,
Feinzeuggeschäft.

Ländl. Spar- u. Vorschussverein für Röhrensdorf u. Umg., A.-G.

Vermögensübersicht am 31. Dezember 1919.

Forderungen.		Verbindlichkeiten.	
64020	Mt. 27 Bfg. Kassenbestand	150000	Mt. — Bfg. Aktienkapital
1620	" — " ausstehende Vorschüsse	3908644	" 50 " Spareinlagen
1920972	" 88 " ausgeliehene Kapitale	1280	" — " unerhobene Dividende
1672696	" 44 " vorhandene Wertpapiere einschließlich Stückzinsen		
52000	" — " Bankinlagen		
15336	" 08 " ausstehende Zinsenreste		
200	" — " Inventar		
120000	" — " 500 Stück Schuldscheine der Aktionäre		
218026	" 28 " Verlust		
4059874	Mt. 50 Bfg. Sa.	4059874	Mt. 50 Bfg. Sa.

Gewinn- und Verlust-Rechnung.

Haben.		Soll.	
138	Mt. — Bfg. Gewinn-Vortrag.	135489	Mt. 98 Bfg. zur Einlage geschriebene Zinsen
178	" 86 " fällige Zinsen und Provisionen von den Vorschüssen	1817	" 55 " auf erloschene Einlagebücher bezahlte Zinsen
87096	" 42 " fällige Zinsen und Provisionen von den Kapitalien	1176	" 10 " bei Ankauf von Wertpapieren bezahlte Stückzinsen
79023	" 92 " verdiente Zinsen von den Wertpapieren aus 1919	3144	" 25 " bezahlte Verwaltungskosten
2822	" 15 " verdiente Zinsen von den Bankinlagen	6329	" 68 " bezahlte Gerichts- und Sachwalterkosten
4863	" 18 " zurückgestattete Kostenvorläge	5600	" — " Verbindungen für 1919
55	" — " Geld aus erloschenen Büchern	240827	" 25 " Kursverlust.
6682	" — " Kursgewinn		
218026	" 23 " Verlust		
393886	Mt. 76 Bfg. Sa.	393886	Mt. 76 Bfg. Sa.

Vorstehende Vermögensübersicht nebst Gewinn- und Verlustrechnung wurde in der am 10. März 1920 stattgefundenen Generalversammlung genehmigt. Gemäß § 13 des Gesellschaftsvertrags geben wir bekannt, daß Herr Gutsherr **Richard Franz** in **Gohlis** als stellvertretender Direktor aus dem Vorstande ausgeschieden und Herr Kaufmann **Alfred Piehsch** in **Wilsdruff** als solcher in denselben eingetreten ist.

Röhrensdorf, den 11. März 1920.

Der Vorstand.
Hänichen.

B
Nr. 6

Dies
dir mehr
fallen, so
Der mäch
Sterben g
„Ich war
ist.“ Dief
Tod an u
manchen
Reicher m
dahingeb
die um ein
trösten. E
gnügung
bringen.
ganze Wel
Seele? Die
denn die
es also, si
für das E
soweit für
Gesundheit
für deine
antworten
Über
Seele tun?
nichts tun
sie sein Kö
Wahrheit.
ihre Seele
genommen
gnädig zu
zu sorgen.
Mensch ge
Antwort
bessere Ant
er sein Leb
auf ihn u
Wenn wir
da wir do
Man aber
Hände wh
legten End
pille Freud

(Kofrat
auch die
zustandes
Es
Hände, j
ja, wenn
gemeinhe
erwünsch
über Find
lage, Z
an Dr. L
und Begu
für Rüd

Fami

Kampf, P
Ger (W
Geisel (=)
Kie
gaida (=)
kollir (=)
hanni (=)
Ku
Khu
Kü
dnuat (=)
Kn
gail (=)
blod (=)
Kle
Kle
gandr (=)
bruo (=)
Kri
god (=)
hraban (=)

Kilian (v
Christian
Nicolaus
Dankrati

Betrachtung für Sonntag Lätare.

Von Pfarrer Knauth, Untersdorf.

Matth. 16, 26: „Was hülfte es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne und nehme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse?“

Dies Wort sagt uns ein Doppeltes: Deine Seele muß dir mehr wert sein als die ganze Welt; ist sie aber verfallen, so kann niemand selbst ein Lösegeld dafür geben. — Der mächtige Kaiser Augustus soll, als es mit ihm zum Sterben ging, das ergreifende Bekenntnis abgelegt haben: „Ich war alles und ich habe erfahren, daß alles nichts ist.“ Diese Erfahrung werden wir alle machen, wenn der Tod an uns herantritt, und nicht erst dann: schon in manchen ersten Stunden erfahren wir das selbe. Ein Reicher möchte wohl Hab und Gut für seine Gesundheit dahingeben: Millionen wären dafür zu gering. Eltern, die um ein misstrauendes Kind klagen, kann die Welt nicht trösten. Ein böses Gewissen läßt sich durch alle Vergnügungen der Zeit nicht auf die Dauer zum Schweigen bringen. Was hülfte es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne und nehme doch Schaden an seiner Seele? Die Seele muß uns mehr sein als die ganze Welt; denn die Welt vergeht mit ihrer Lust. Wie töricht ist es also, sich an das zu hängen, was nicht bleibt und nicht für das Eine zu sorgen, was unvergänglich ist. Du tust soviel für dein täglich Brot, dein Vergnügen, deine Gesundheit, dein Ansehen unter den Leuten! Wast tust du für deine Seele? Wehe dir, wenn du auf diese Frage antworten mußt: Nichts!

Aber wie? Kann ich denn irgend etwas für meine Seele tun? Sagt nicht der Herr selbst, der Mensch könne nichts tun? Er könne, wenn seine Seele verfallen ist, für sie kein Lösegeld geben? Das ist allerdings die demütigende Wahrheit. Was haben die Menschen nicht versucht, um ihre Seele zu lösen! Selbstquälereien haben sie auf sich genommen; durch Entfagungen haben sie gehofft, Gott gnädig zu stimmen und dadurch am besten für ihre Seele zu sorgen. Soll wirklich auf die Frage: „Was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse?“ die Antwort nur lauten: Nichts? Nein, wir kennen eine bessere Antwort: „Des Menschen Sohn ist gekommen, daß er sein Leben zum Lösegeld für viele gebe.“ Wir vertrauen auf ihn und auf die Kraft seines Leidens und Sterbens. Wenn wir ihn nicht hätten, dann müßten wir verzweifeln, da wir doch alle an seiner Seele Schaden gelitten haben. Nun aber sind wir getrost; wir wissen in wessen treue Hände wir unsere Seele befehlen dürfen; nicht nur am lezten Ende, sondern Zeit unseres Lebens. Das ist die stille Freude, mit der wir durch die Passionszeit hindurch

gehen wollen; denn nun können wir sprechen: was schadet es dem Menschen, wenn er die ganze Welt verliert, aber seine Seele gerettet weiß.

Präsidentenwahl.

Abstimmung durch das Volk oder den Reichstag?

Der Nationalversammlung sind vor kurzem die Gesetzentwürfe für die Wahlen zum Reichstage und für die Wahl des Reichspräsidenten zugegangen. Über das Verfahren, das bei den Wahlen zum Reichstage anzuwenden sei, gehen die Ansichten sehr auseinander. Mit gebührender Rücksicht darauf werden in dem Entwurfe drei Arten des Verfahrens zur Auswahl vorgeschlagen. Welche von ihnen eine Mehrheit auf sich vereinigen wird, läßt sich vorberand noch nicht sagen. Vielleicht kommt es so, daß von den vorgeschlagenen drei Arten keine, sondern eine aus ihnen zusammengefestete vierte erkorren wird. Weniger umritten wird das Verfahren bei der Wahl des Reichspräsidenten sein. Die Hauptfrage ist hier die, ob für die Wahl des Präsidenten eine absolute, eine unbedingte, oder nur eine relative, eine bedingte Mehrheit erforderlich sein solle. Der Entwurf löst diese Frage in glücklicher Weise dadurch, daß er für den ersten Wahlgang die unbedingte und für den zweiten die bedingte Mehrheit vorschreibt und dabei bestimmt, daß der zweite Wahlgang eine vollkommen neue Wahl darstellen soll, d. h.: es dürfen an ihr nicht nur alle Anwärter teilnehmen, auf die im ersten Wahlgange Stimmen entfallen sind, sondern auch Anwärter, die beim ersten Wahlgange gar nicht in Betracht gekommen sind. Als gewählt gilt derjenige, der die meisten Stimmen erhalten hat. Ob die Zahl dieser Stimmen mehr als die Hälfte aller abgegebenen Stimmen oder weniger beträgt, ist im zweiten Wahlgange, im Gegensatz zum ersten, gleichgültig.

Über dieses Verfahren wird man sich allem Anscheine nach weit rascher verständigen als über das Verfahren für die Reichstagswahlen. Dagegen wird vorausichtlich bei dem Wahlverfahren für den Reichspräsidenten ein grundsätzlicher Einwand von neuem erhoben werden, der in den Verhandlungen über die Verfassung auf der Tagung der Nationalversammlung in Weimar zu bedeutsamen Auseinandersetzungen geführt hat. Man stritt damals heftig darüber, ob der Reichspräsident nach amerikanischem Vorbilde durch das Volk oder nach französischem Muster durch die gesetzgebenden Körperschaften zu wählen sei. Schließlich entschied man sich für die Wahl durch das Volk. Innerhalb der Mehrheit der Nationalversammlung fehlt es aber nicht an Stimmen, die diesen Beschluß für einen unheilvollen halten, und die darauf hinarbeiten, bei der Beratung des Präsidenten-Wahlgesetzes den Versuch zu machen, die Bestimmung der Verfassung zu ändern und den Reichspräsidenten nicht durch das Volk, sondern durch die gesetzgebenden Körperschaften wählen zu lassen. Die Ansichten eines derartigen, von links her zu erwartenden Versuches sind unbestimmt. Bemerkenswert an ihnen ist aber unter allen Umständen seine Begründung, die weniger aus Erwägungen, die vorgebracht werden, be-

steht, als vielmehr aus Erinnerungen, die man am liebsten unausgesprochen läßt. Diese Erinnerungen lassen sich am kürzesten durch den Namen ausdrücken: Napoleon III.

In der französischen Nationalversammlung von 1848 herrschte über die Frage, wie der Präsident für den neuen Freistaat Frankreich zu wählen sei, genau derselbe Streit wie in der deutschen Nationalversammlung von 1919 über die Frage, nach welchem Verfahren die Wahl des Präsidenten für den neuen Freistaat Deutschland vorgenommen werden solle. Schon damals hatte man an dem amerikanischen Vorbilde besonders auszusehen, daß ein durch das Volk gewählter Präsident zu mächtig werden könnte, und schon damals wurde beantragt, den Präsidenten durch die gesetzgebenden Körperschaften wählen zu lassen. Aber man entschied sich damals für die Wahl durch das Volk. Den Ausschlag dafür gab eine leidenschaftliche Rede des Dichters und Politikers Lamartine, die mit dem Ausrufe schloß: „Man muß der Verheißung etwas überlassen.“ Der alsdann durch das Volk mit riesiger Mehrheit gewählte Präsident war Louis Napoléon, der sich wenige Jahre später als Napoleon III. zum Kaiser der Franzosen machte. In Erinnerung daran hat die jetzige französische Republik bestimmt, von einer Wahl der Präsidenten durch das Volk abzusehen, und dieselbe Erinnerung bildet für viele Mitglieder der jetzigen deutschen Nationalversammlung den Anlaß, die Bestimmung der Verfassung, wonach der Reichspräsident durch das Volk zu wählen ist, für verfehlt zu erachten. Die nächste Zukunft kann lehren, welche Bedeutung diese Verfassungsbestimmung für Deutschlands Geschichte haben wird. S.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• Aus dem Reichsrat. Im Reichsrat wurde eine Anzahl wichtiger neuer Gesetzentwürfe den Ausschüssen überwiesen, darunter der Staatsvertrag über den Übergang der Eisenbahnen auf das Reich, der Entwurf eines Reichswahlgesetzes, der Entwurf eines Gesetzes über die Wahl des Reichspräsidenten, der Entwurf eines Befolgungsgesetzes, der Entwurf eines Gesetzes über den Volksentscheid und ein Gesetzentwurf über Ausdehnung der Versicherungspflicht in der Krankenversicherung. Angenommen wurden der Gesetzentwurf über Änderung des Gesetzes über Wochenlöhne und Wochenfürsorge und die Verordnung über die neuen Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse aus der Ernte 1920 in der vom Volkswirtschaftsausschuß der Nationalversammlung etwas abgeänderten Fassung.

• Freigabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums. Bereits seit längerer Zeit versucht die Regierung, das von der Entente während des Krieges beschlagnahmte Eigentum deutscher Staatsangehöriger freizugeben oder zum mindesten eine Milderung in den von den Feinden ursprünglich getroffenen Bestimmungen über die Enteignung deutschen Besitztums herbeizuführen. Es ist den Bestrebungen der Außenhandelsstelle des Auswärtigen Amtes gelungen, eine vorerst noch beschränkte Freigabe des beschlagnahmten

(Hofrat Prof. Dr. J. Deichmüller) einzuschicken, weil hier ausser Sachkenntnis auch die erforderlichen Vorrichtungen für Herbeiführung des nötigen Erhaltungszustandes vorhanden sind.

Es ist ferner zu wünschen, dass die urgeschichtlichen Funde in sichere Hände, z. B. ins Heimatmuseum der Stadt kommen. Der Eigentümer kann ja, wenn er Wert darauf legt, sich das Besitzrecht vorbehalten und die Allgemeinheit einstweilen am ideellen Genuss teilnehmen lassen. Dringend erwünscht ist es, dass über jeden urgeschichtlichen Fund ein klarer Bericht über Finder, genaue Fundortangabe, namentlich Lagerungsverhältnisse, Tiefenlage, Zeit, Fundumstände, besonders Begleitfunde, aufgeschrieben und an Dr. Deichmüller, Dresden, Museum im Zwinger, mit Fund zur Ansicht und Begutachtung eingeschickt wird. Dem Einsender wird sichere Gewähr für Rückgabe geboten.

Familiennamen von Wilsdruff u. Umgeg.

Nach Weidner, Dresden-Pl.

K.

Altdeutsche Namen.

Kampf, Kämpfer = Kempe, Kämppe, Kempf.
Ger (Wurfspeer) = Kerzel (der kleine Ger), Gerz, Görtz.
Geisel (= Kriegsgefangener) von gis- (= Speer) = Kiesslich, Kiessling, Kiessler.
gaida (= Lanzen Spitze) = Keidel, Keip (zusammengedogen aus gaidb[ert]).
kollir (= Helm) = Kolske.
kunni (= Geschlecht, Sippe), kuni (= kundig), kuoni (= kühn), Kühn, Kühne, Kuhn, Kuhne, Kühnel, Kunze, Kuntze, Kauer, Kummer (aus Khunemar, mări = berühmt), Kümmer, Kümmerl (= schwäbische Form), Kümmerle, Kümmele (aus Chunipald), König.
knuat (= Geschlecht) = Knut, Knot, Knauth, Knoke, Knopf, Knöpfel, Knöfel, Knäbel, Knabe, Knöttsch.
gail (= fröhlich) = Keil, Keilert, Keilig, Kellert.
hloð (= laut, berühmt) = Lothar, Klotz, Klost (vgl. „Nicolaus“), Kloster, Klöttsch, Klettsch, Kleetz, Klässig (vgl. „Nicolaus“), Kleber, Klemm, Klinké.
gandr (= Werwolf) = Kant, Rantz, Kandler, Kandler (vgl. Standesnamen).
hruod (= Ruhm) = Krull, Kraul, Krolle, Krell, Greul, Krille, Kruspe, Kriegel, Kreisel.
god (= Gott) = Kotzsch, Kutschke, Kutschik, Kauschke (?).
hraban (= Rabe, Modans Vogel) = Kranke, Kranz.

Kirchliche (Kalender-) Namen.

Kilian (vom Apostel der Maingegend).
Christian (= der Christ) = Krist, Kirste, Kirsten, Kerstan, Kost.
Nicolaus (= griech.: der Volkwieger) = Klaus, Claus, Klost, Klässig.
Dankratus (= griech.: der Altherrscher) = Kratzsch, Kratsch, Krätzer, Kretzer.

Schriftleitung: Verein für Natur- und Heimatkunde durch Oberlehrer Käthe, Wilsdruff.
Druck und Verlag: Julius Gildemeister, Wilsdruff.



Zeitschrift für Heimatforschung und Heimatpflege

Wochenbeilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“ / Nachdruck sämtlicher Artikel auch unter Quellennennung verboten

Nummer 9

6. März 1920

9. Jahrgang

Die vorgeschichtliche Besiedelung der Wilsdruffer Gegend.

(Schöng.)

Von S. H. Döring, Dresden.

Zur Ausübung ihrer zahlreichen Amtspflichten war es für die Priester und ihre Angehörigen selbstverständlich, dass sie im heiligen Wallbeirch Wohnung hatten. Bei grossen Festen stand die Menge des Volkes auf dem Walle, schaute von hier aus der priesterlichen Handlung zu und nahm am Opfermahle teil.

Als im 10. Jahrhundert die Deutschen unter Heinrich I. ins slavische Gebiet eindringen, um ihre Herrschaft und damit zugleich das Christentum ins Land zu tragen, war das slavische Heiligtum als festes Bollwerk von heissem Kampfe umtobt. Die Slaven kämpften mannhaft für ihre Freiheit und für ihre Götter, aber dem neuen Geiste der deutschen Streiter vermochten sie nicht standzuhalten. Die Deutschen und mit ihnen das Christentum siegten; der Wall wurde erstürmt, das höherne Heiligtum durch Feuer zerstört, der Tempelschatz hinweggeführt, die Bildsäulen der Götter, verbrannt, so dass von dem heidnischen Heiligtum keine anderen Reste als die Scherben der beim Opfermahle gebrauchten Gefässe und die Knochen der Opfertiere übrig blieben.

Jetzt liegt die Kultstätte der Slaven in Schweigen gehüllt. Versunken und vergessen ist alle Herrlichkeit, die einst machtvoll auf dem heiligen Berge thronte und beherrschend in den rauschenden Tämnichtgrund und ins weite Elbgebirge hinausschaute.

Die Frage nach den Erbauern der Burgwälle ist dahin zu beantworten, dass wohl allgemein die Slaven als solche zu gelten haben. Wenn in doppel-schichtigen Burgwällen, wie Altcoschütz und Zahren a. d. Elbe, Reste aus der Zeit der germanischen Besiedelung gefunden werden, so beweist dies nur, dass dieser Platz in vor-slavischer Zeit bewohnt, aber noch nicht, dass er auch umwallt war.

deutschen Eigentums zugesichert zu erhalten. Jedenfalls beabsichtigt die italienische Regierung schon in aller nächster Zeit die Verordnung über die Enteignung feindlichen Eigentums dahin abzuändern, daß die kleineren Vermögen, wie insbesondere auch das im Kriege in Italien verbliebene Inventar, ganz freigegeben werden. Die von der deutschen Regierung in dieser Hinsicht in die Wege geleiteten Maßnahmen gelten übrigens noch nicht für abgeschlossen; es wird geplant, ähnlich wie schon an Italien, auch an die Regierungen der anderen Ententestaaten heranzutreten.

• **Roske über die deutsche Abrüstung.** Der Reichswehrminister Roske erklärte dem Berliner Vertreter der „Chicago Tribune“ in einem Interview, daß die vorgeschriebenen Schließungen der Festungen von Kiel und Umgebung zum größten Teil durchgeführt sind. Die Waffen, Munition und Materialien sind ebenfalls vernichtet oder unbrauchbar gemacht worden. Die Betriebe, die früher der Kriegswirtschaft angehörten, sind bereits auf den Friedensbetrieb umgearbeitet worden. Ebenso wurde die Kriegsmarine auf 13% der Friedensstärke reduziert und zählt heute nur noch 15 000 Mann, wie es der Friedensvertrag vorschreibt. Die noch an die Entente auszuliefernden Kriegsschiffe stehen in den deutschen Häfen bereit und diejenigen, die bei Kriegsende im Bau waren, wurden sofort demontiert. Die Flugstreitkräfte bestehen nur noch aus einem einzigen Grenzgeschwader mit im ganzen 2000 Mann, eine Organisation, die eigentlich nicht mehr Kriegsdienst genannt werden kann.

• **Der Achtstundentag.** Wie verlautet, ist eine Verordnung in Vorbereitung, die dahin geht, daß in den Tarifverträgen eine höhere Arbeitszeit ohne vorherige behördliche Genehmigung vereinbart werden kann. Ferner soll es ohne weiteres gestattet werden, daß Kürzungen der Arbeitszeit, die durch vorübergehende Störungen, wie Kohlennot und Ähnliches, herbeigeführt werden, bis zur Grenze der 48-Stunden-Woche wieder ausgeglichen werden können. Endlich sollen vorbereitende Arbeiten für die Betriebsinstandhaltung außerhalb der achtstündigen täglichen Arbeitsdauer gestattet sein.

• **Androhung des Sultans aus Konstantinopel.** Lloyd George erklärte im Unterhause, daß die türkische Frage jetzt akut geworden sei. Die Herrschaft der Türken in Europa werde in wenigen Wochen zu Ende gehen. Dem Sultan werde ein Memorandum zugehen, auf Grund dessen seine Übersiedlung auf asiatisches Gebiet erfolgen müsse.

Vertagung der Nationalversammlung.

(155. Sitzung.) **CS, Berlin, 12. März.**
Die Nationalversammlung hat, nachdem sie heute noch eine kurze Sitzung abgehalten, ihre Tätigkeit für einige Tage unterbrochen. Die nächste Sitzung ist für Donnerstag, den 18. d. Mts. anberaumt worden. Auf der Tagesordnung stehen der Notetat und der Übergang der Eisenbahnen auf das Reich, also wichtige Angelegenheiten. Die Sitzung dauerte, wie schon angedeutet, nur zwei Stunden. Hierin wurden einige kurze Anfragen erledigt, darunter die des Abg. Wolff (Soz.), der auf die Verkehrserschwerungen im politischen Korridor hinwies. Die Regierung ließ darauf erklären, daß sie die Verbesserung der Bevölkerung über die politischen Schranken verleihe. Die Wahlen verlaufen offensichtlich den Friedensvertrag. Die Regierung behalte sich alle Maßnahmen vor. Sie rechnet darauf, daß die Entente bei den Wahlen die freie Verbindung des Reiches mit Dänemark durchsetzen werde.

• **Was man würde der Gefekensmurr über die Zuständigkeit des Reichsgerichts bei Fragen des Landes- und Reichsrechts**

in zweiter und dritter Lesung angenommen, ebenso in dritter Lesung das Körperlichkeitsgesetz. Es folgte die zweite Beratung des Gesetzes über die

Beschäftigung Schwerbeschädigter.

Danach ist jeder Arbeitgeber, der einen Arbeitsplatz besetzen will, verpflichtet, einen Schwerbeschädigten, der für die in Frage kommende Arbeit geeignet ist, anzunehmen. Schwerbeschädigte sind alle Personen, die eine Militärrente von 50% oder mehr beziehen. Die Vorlage wurde in erster, zweiter und dritter Lesung einstimmig angenommen, ebenso ein Antrag zugunsten der Kriegswitwen.

Das Gesetz über das Arbeitsentgelt der Empfänger von Militärversorgungsgeldern wurde vom Arbeitsminister Schille zurückgezogen, da die allgemeinen Versorgungsregeln noch in diesem Monat dem Hause angehen sollen.

Damit war die Tagesordnung erledigt und das Haus vertagte sich bis zum 18. März.

Möbelwucher.

Während des Krieges herrschte schlechte Konjunktur auf dem Heiratsmarkt. Es war selbstverständlich, daß bei Heimkehr der Krieger aus dem Felde und aus der Gefangenschaft die Heiratsszene doch anstimmte. Aber nicht für alle ist die Heirat auch die Gründung eines Hausstandes. Die erparte Mägde, von der sich die deutsche Frau eine Wohnungseinrichtung kaufen muß, hat nur noch den zehnten Teil der früheren Kaufkraft, d. h. die Möbel sind gegenüber dem Friedensstand ungefähr um das Zehnfache verteuert worden.

Von sachverständiger Seite wird berichtet, daß ein großer Teil der Schuld bei gewissen Möbelfabrikanten und Holzgroßhändlern liegt, die auf eine weitere Preissteigerung hoffen und das Holz zurückhalten. Aber jede einfache Rechnung für eine Möbelpreparatur oder gar für die Neuherstellung eines einzelnen Möbelfstücks in einer solchen Arbeiterwerkstatt zeigt, daß die Möbel das Schicksal der Verteuerung mit allen anderen Verbrauchsgegenständen teilen. Die durchschnittliche Verteuerung des Lebensbedarfs mit Ausnahme einiger lebensnotwendiger Nahrungsmittel beträgt fast das Zehnfache. Es darf weiter nicht vergessen werden, daß „Werthalterer“ es besonders auf Möbelsätze abgesehen haben. Auch ins Ausland geht viel. Das Geschäft in gebrauchten Möbeln blüht wie nie zuvor. Zahlreiche Familien, besonders Rentner und Pensionäre, sind in Not geraten und verkaufen ein Stück ihrer Einrichtung nach dem anderen. Da schieben sich denn unglückliche wucherische Zwischenhändler ein, die beim Ankauf und Verkauf alter Möbel Hunderte von Vorgegeld verdienen. Es wäre eine dankbare Aufgabe der Gemeinden, gebrauchte Möbel, die verkauft werden sollen, zu entsprechenden Preisen zu erwerben, möglichst ohne Zuschlag an die Heiratsfähigen abzugeben und diesen damit zu einem eigenen Heim zu verhelfen.

Vermischtes.

„Deutschland hoch in Ehren.“ In — Italien nämlich. In einem römischen Briefe der „Neuen Zürcher Zeitung“ lesen wir: „Ich überreibe nicht, Rom ist von Deutschen überschwemmt. An allen Ecken hört man Deutsch, und kein Mensch hört sich daran. Im Gegenteil, man bleibt bewundernd stehen, Deutsche, welche infolge der Zustände in eigenen Lande Hoffnung und Vertrauen verloren, sind gebeten, nach Rom zu kommen — hier werden sie heiß wiederwünscht. Eine so hohe Achtung vor deutschen Männern, eine solche Zuerkennung auf die Zukunft des Deutschen Reiches trifft er wohl nur in Italien. Alle Waren, die deutscher

Herkunft sind, gelten allein schon deshalb als hochwertig und — lösen das Doppelte. Ein deutscher Film, und wäre es auch der minderwertigste, ist die sicherste Garantie für stets volle Kassa. Der Krieg hat Deutschland die größte Bekanntheit gemacht, einmal, weil man das Aussehen deutscher Produkte schmerzhaft empfand, sodann, weil man nicht mit Unrecht die beispiellose Kraftleistung Deutschlands während dieser langen Kriegsjahre als den Triumph deutscher Industrie bewunderte. Jede Antimoskuit gegen deutsches Wesen ist verschlungen oder vielmehr ins Gegenteil übergeschlagen. Deutsch sprechen ist äußerlich schön, und wer es kann, wird darum beneidet. Und kaum ein Jahr ist es her, da war „ledeseo“ der größte aller Schimpfnamen...“

Das steht auf den Tang. Eine der größten englischen Vereinigungen ärztlicher junger Mädchen ist gegenwärtig der Schauspiel ererbter Meinungsumstürzer. Es haben sich zwei Parteien gebildet, die Partisanen und die Fortschrittlichen, die einander grimmig bekämpfen. Der Grund zu dieser Fehde ist die sonderbare Natur, denn es handelt sich um nichts anderes als darum, ob das Tanzen sich für die Mitglieder der Vereinigung lohnt oder nicht. Natürlich sind die alten und häßlichen Mädchen, die stets als Manerblümchen die Bänke steuern, gegen den Tanz, während die hübschen und lebenslustigen jungen Damen mit aller Energie für ihn eintreten. Eines der Mitglieder der Vereinigung erklärte rühmend, daß es mit seiner Beitrittserklärung nicht gleichzeitig das Gedächtnis abgelegt hätte, sich von allen Vergnügungen fernzuhalten, und daß es schon einmal, als der Vorstand ihn benachteiligt hätte, die Mitglieder des Vereins vor dem Besuch des Theaters, dem Zigarettenrauchen und anderen mehr oder weniger harmlosen Vergnügungen zu warnen, auf das strengste erklärt hätte, daß sehr viele Mädchen sich nicht daran halten würden, weil sie das im höchsten Grade lächerlich und lächerlich finden. Man könne eine gute und fromme Christin sein und doch ins Theater gehen, rauchen und tanzen. Der Vorstand der Vereinigung sieht jedoch auf dem vielleicht nicht so ohne weiteres vermeintlichen Standpunkt, daß man früher nichts dagegen gehabt hätte, daß die Mitglieder tanzen, weil die Tänze nicht so ausgelassen und unmoralisch gewesen seien wie jene, die man jetzt überall zu sehen bekomme. Die Vereinigung sei durchaus nicht ein Hort von Dummköpfen, aber es schide sich nicht für Mädchen aus gutem Hause, alle diese närrischen Tanzmoden mitzumachen.

• **Eine Journalisten-Hochschulzeitung.** Die Londoner Hochschule für Journalismus hat jetzt eine eigene Zeitung ins Leben gerufen, die den Titel „Der neue Journalist“ führt. Originell ist das Deckblatt dieser Zeitung, das einen jungen Mann mit einem hinter dem Rücken von Manuskripten unterem Arm zeigt, der durch einen bemerkenswerten fröhlichen Stiefel aus der Tür eines Redaktionszimmers herabsteigt. — Das ist jedenfalls eine drastische Schilderung des Schriftstellerberufes, die immerhin ein Körnchen Lebenswahrheit nicht verfehlt.

• **Wessen oder Handelsmessen** entstanden im Anschluß an Kirchentage, an denen „Wesse“ gelesen wurde, und die eine große Menschenmenge herbeizogen, daher eine günstige Gelegenheit zu Geschäften boten. Die Schwierigkeiten der Verkehrs machten eine Vereinigung der Warenwäcker auf einige Hauptpunkte und eine periodische Zusammenkunft von Käufern und Verkäufern an diesen Punkten wünschenswert. Die wichtigsten deutschen Wessen sind die zu Leipzig und Frankfurt a. O., dann Braunschweig und Frankfurt a. M., zu denen jetzt Danzig, das allerdings nicht mehr zum Deutschen Reich gehört, hinzukommt. Von ausländischen Wessen sind berühmt die von Lyon (Frankreich), Moskau (Rußland), Lodz (Polen) und Sibirien (Sibirien).

Die Burgwälle weisen in der oberen Kulturschicht, besonders da, wo sie vom Steinbruchbetrieb angeschnitten oder vom Pflug alljährlich gewendet wird, eine Fülle von slavischen Resten auf. Sehr zahlreich sind meist die Topfscherben vertreten, nur selten findet man ein ganzes Gefäß. Der slavische Töpfer scheint weniger Kunstsinn besessen zu haben als sein germanischer Vordwoner, denn während letzterer aus freier Hand schöne Formen in grosser Mannigfaltigkeit gestaltete, brachte der Slave selbst bei dem technisch vervollkommenen Werkstattdetriebe mit Drehscheibe und Zerstempeln nur wenige nüchtern wirkende Gefäßformen heraus, an denen zuweilen reichliche Verzierungen in geschmackvoller Anordnung gefallen. Als häufigste Verzierung fällt das sogenannte Wellenornament auf, daneben treten noch schräggestellte Stich-, Strich- und Ringreihen sowie Horizontalfurchen und gekrümmte Striche auf. Die Gefäße sind stets ohne Henkel, einige sind mit Löchern zum Durchziehen einer Tragschnur versehen. Was man im übrigen an Hilsachen findet, ist äusserst dürftig zu nennen. Waffen sind sehr selten gefunden, an eisernem Gerät seien Messer, Sichel und Schere, Trense, Ring und Pfeilspitze angeführt. Aus Knochen gestaltete man Priemen, Nähnadeln, tierliche Jagdpfeile, scheibenförmige Knöpfe usw. Aus Hirschhorn wurden Haden, Hämmer und Werkzeuggriffe, aus Schienbeinknochen des Rindes Schlittschuhe geschnitten. Auf Spinnnen und Weben deuten die Funde von Spinnwirteln und Webstuhlgewichten hin. Vereinzelt auf Burgwällen gefundene Handmühlen aus Granit (aus Bodenstein und Läufer bestehend) verraten uns, wie der slavische Siedler sein Getreide gemahlen hat. Als Schmuck trug man Ringe aus Silber oder Bronze an der Schläfe (daher slavische Schläfenringe), ferner bunte Glasperlen, durchbohrte Tierzähne usw.

In ähnlicher Weise, wenn auch nicht so mannigfaltig, sind die Funde in den slavischen Siedelungen vertreten. Als solche sind folgende im Gebiete unserer Heimat bekanntgeworden:

1. Cossebaude. Am Mittelberge im Cossebauder Grunde slavische Herdstelle. (Dr. Jsis 1878 S. 22.) Wette, Nisan S. 27.
2. Cossebaude. In der neuen Schule gegenüber dem Bahnhofe deckte man 1894 beim Setzen der Säulen für den Gartenzaun eine slavische Herdstelle mit Topf, blauer Glasperle und Scherben auf. (Dr. Jsis 1894 S. 12.) Ähnliche Funde sind von Dresden-Löbtau und Prohlis festgestellt.

Diese Herdstellenfunde mögen sämtlich aus der Zeit kurz nach Beginn der slavischen Besiedelung stammen, da die Wohnstätten wegen der nomadenhaften Lebensweise der Eingewanderten noch sehr schlicht gestaltet waren. Bald darauf, als sie sesshaft wurden und Dörfer gründeten, errichteten sie feste Holzhäuser mit Lehmfachwerk und Strohdach. In manchen Dörfern unseres Heimatgebietes, wo die Siebelseiten der Häuser sämtlich dem Dorfplatz zugekehrt sind, lässt sich noch mit Leichtigkeit die charakteristische Rundlingsform der slavischen Dorfanlage feststellen.

Sicher haben sich in der Nähe der slavischen Dorfschaften auch die slavischen Grabstätten befunden, von denen uns leider auffallend wenig bekannt geworden sind. Man verbrannte die Toten nicht mehr, es war die Leichenbestattung allgemein üblich. Reihenweise legte man die Toten in gestreckter Lage, das Gesicht nach Osten gekehrt, ohne Holzsaug in sehr tiefe Gruben. An Grabbeigaben sind nur wenige Kleinigkeiten zu erwähnen, wie ein Gefäß (mit Verzierung) zu Häupten oder Füßen, ein eisernes Messer an

der Hüfte und ein als Schmuck an den Schläfen getragener silberner oder bronzener Ring. Als Skelettgrab aus unserer Heimat ist zu nennen: Gauernitz, wo 1871 in der Ziegelei ein Skelett gefunden wurde. Schädel und slavisches Gefäß kamen in die Schauffuss'sche Sammlung und von da in das Museum im Zwinger.

Andere Skelettgräber der Slaven sind in Niedersiedlitz, Sobrigau bei Lohwitz und Mischwitz bei Zehren aufgedeckt worden. Als fremde Erzeugnisse im slavischen Gebiet müssen wir die seltenen Hachsilberfunde einschätzen, die dem Morgenlande entstammen und meist zerhackten Hängegerat, geflochtenen Silberdraht, Ringe und zerschnittene Münzen des 9. und 10. Jahrhunderts enthielten und im Handelsverkehr mit arabischen Kaufleuten als Geld dargewogen wurden. Zusammenfassend sei erwähnt, dass die Funde uns auch einen Einblick in das häusliche und wirtschaftliche Leben der Slaven gestatten. Die Haupterwerbsquellen waren Ackerbau und Viehzucht, Fischerei, Jagd und Bienenzucht. Die Bearbeitung des Bodens erfolgte durch den hölzernen Hakenpflug; als Feldfrucht erntete man Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen und Hirse. Als Zucht- und Haustiere hielt man Pferd, Rind, Schwein, Schaf, Ziege, Hund und Geflügel. Die Töpferei wurde anscheinend als Gewerbe geübt. Die Metallbearbeitung war wenig entwickelt, auch Spinnen und Weben wurden nur im Hause betrieben.

Die vorstehenden Ausführungen haben darlegen wollen, welche Bedeutung die oft unscheinbaren Bodenfunde für die Geschichte der Heimat erlangen können. Es muss daher die Pflicht eines jeden Vaterlandfreundes sein, dafür Sorge zu tragen, dass diese spärlichen Überreste erhalten bleiben. Denn nur hierdurch wird es möglich, das über der Urgeschichte unseres Landes schwebende Dunkel allmählich zu lichten und aus den schweigenden Zeugen der Vergangenheit die Geschichte seiner Bevölkerung zu erschließen. Wir richten daher an alle die Bitte, jeder wolle bei seinen Arbeiten in Feld, Garten und Wald, beim Schaffen in Lehm- und Kiesgruben und Steinbrüchen, beim Roden, Pflanzen und Grundgraben die Augen offen behalten und im gegebenen Falle bei einem Sachverständigen Rat und Hilfe suchen. Der Leiter der Heimatssammlung, Herr Oberlehrer Kühne, wie auch der Verfasser sind zu solcher Beratung gern bereit. Bei Aufdeckung bedeutungsvoller Funde, die für die wissenschaftliche Erkenntnis von besonderem Werte sind, wird sicher auch der Leiter der Bestandsaufnahme der urgeschichtlichen Altertümer in Sachsen, Herr Hofrat Prof. Dr. Deichmüller, herbeiziehen.

Wenn bei Erarbeiten eine Urne unversehens in die Hände fällt, der wisse, dass ein solches Gefäß nie Geld oder Kostbarkeiten enthält, weil es beides noch nicht gab. Man hebe das Gefäß, das noch erdfeucht ist, gefüllt heraus und lasse es an der Luft trocknen.

Ist das Gefäß nur in Bruchstücken herausgekommen, so sammle man auch den kleinsten Scherben, um es dann von einem Sachverständigen wieder zusammensetzen zu lassen.

Man hüte sich, gefundene, mit Grünspan (Patina) überzogene Bronzen zu zerbrechen, anzuschneiden oder abzuschaben.

Da Eisenfunde wegen Rostens ohne sachgemäße Behandlung bald zerfallen, empfiehlt es sich, dieselben an das Dresdener Museum im Zwinger

Dr. J. Deichmüller. Über Massregeln zur Erhaltung und Erforschung der urgeschichtlichen Altertümer in Sachsen. Dr. Jhs 1897. Abhandlung S. 45-46.